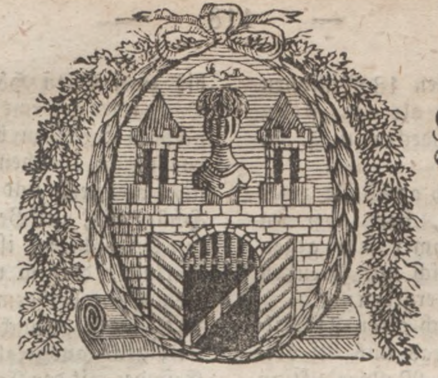
Grünberger  Wochenblatt.

15. Jahrgang **Nro. 30.**

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 27. Juli 1839.

Gewerbliches.

Im letzten Heft der Schlesischen Provinzialblätter findet sich Folgendes: „Den goldenen Kern in der segensreichen Landesfrucht, welchen die Einsicht der Schlesischen Landwirthe ihrem Besitzthume abzugewinnen weiß, bildet der Ertrag der Schaafzucht. Wie außerordentlich unseres Landes Boden, Futter und Klima den edlen Wollträgern zusagt, zeigte sich bald, als die väterliche Regierung des Landes das Ausfuhrverbot der Wolle aufhob und der Industrie freien Spielraum gewährte. Um sich bei der stillen Beobachtung der Fortschritte ihrer Unterthanen in diesem wichtigen Oeconomiezweige die schönste Genugthuung zu verschaffen, werden alljährlich nach der Schur die Angaben über den Wollertrag gesammelt und dabei auch über den alsdann vorhandenen Bestand des Schaafviehes Nachrichten eingezogen. Seit dem Jahre 1833 überraschen diese durch das Bild des steigenden Gedeihens der edlen Schafzucht, bei welcher der verständige Schaafzüchter, trotz mancher versuchter Einschüchterungen, beharrlich verbleibt. Es zeigen sich nämlich in der Schlesischen Wollproduction:

			an Einschurwolle		an Zweischurwolle		in Summa	
im Jahre 1833	2,282,728	Stück Schaafe ergebend	27,751	Ctnr.	11,808	Ctnr.	39,559	Ctnr.
= = 1834	2,400,308	= = =	30,459	=	11,966	=	42,425	=
= = 1835	2,512,748	= = =	32,121	=	12,325	=	44,446	=
= = 1836	2,614,498	= = =	32,883	=	12,319	=	45,202	=
= = 1837	2,738,741	= = =	35,596	=	12,365	=	47,961	=
= = 1838	2,803,114	= = =	36,748½	=	11,873½	=	48,622	=

In 6 Jahren vermehrte sich also die Zahl der Schaafe um 530,386 Stück, welche Vermehrung nur die edlen und in der Veredlung vorgehenden Heerden traf, da der Ertrag der einschürigen Wolle von Jahr zu Jahr nachhaltig, im Ganzen um 8997½ Ctnr. stieg, während der Ertrag der zweischürigen Wolle sank, und nur ein plus von 65½ Ctnr. hervortritt."

*Nicht minder interessant für die hiesige Tuchfabrikation ist folgende statistische Nachricht aus Frankreich:

„Zur Zeit der Revolution von 1789 besaß Frankreich noch nicht ein veredeltes Schaaf. Erst einige Zeit nachher wurde eine kleine Heerde aus Spanien eingeführt, doch erst unter der Kaiser-Regierung entstand die eigentliche Weiterverbreitung in Frankreich. Trotzdem betrug im Jahre 1812, unter der Gesammtproduktion daselbst von 32 Millionen Kilogramms (à 2⅙ Pfd. Preuß.) die der mehr oder minder veredelten erst 1½ Millionen Kilogr. -- Die jetzige Wollproduktion Frankreichs wird auf 40 Millionen Kilogr. geschätzt, worunter 10 Millionen oder ein Viertel veredelt, 30 Millionen aber

unveredelt. Von letzteren galten 18 Millionen als gute, 12 Millionen Kilogr. als ganz grobe, nur zur Anfertigung von Fußdecken u. s. w. geeignete Landwolle."

Hiernach producirt Frankreich an Wolle zwar nicht unbedeutend im Quantum, steht aber im qualitativen Verhältniß noch immer sehr gegen Deutschland zurück. Im Vergleich mit Preußen namentlich würde sich Folgendes ergeben:

Preußen producirt jetzt jährlich circa 31 Millionen Pfund (289,090 Ctnr., was uns bei obigem Nachweise der Schlesischen Wollproduktion etwas zu reichlich erscheinen will), oder 14¼ Millionen Kilogr. Wolle. Die Einwohnerzahl zur Norm genommen — Preußen circa 14 Millionen, Frankreich circa 33 Millionen — wäre demnach Frankreichs Wollproduktion im Quantum verhältnißmäßig beinahe ein Viertel stärker noch als die unseres Landes. Dagegen liefert Frankreich nur ¼, Preußen dagegen ¾ bis ⅚ seiner Wolle in veredelter Gestalt, was in Bezug auf Werth den Unterschied nicht allein ausgleichen, sondern noch ein wesentliches Plus zu Gunsten Preußens herausstellen möchte.

Frankreich führt fast nichts von roher Wolle aus, führt im Gegentheil jährlich annoch ein Viertel seiner eigenen Produktion ein, — Preußen seiner Seits führt fast ein Viertel mehr aus als es einführt.

Die Verarbeitung roher Wolle wäre demnach verhältnißmäßig wesentlich stärker in Frankreich als in Preußen, was sich jedoch besonders nur auf den inländischen Verbrauch beziehen möchte, indem an wollenen Fabrikaten Preußen verhältnißmäßig ein Ansehnliches mehr als Frankreich ausführt. — Allem Anschein nach ist Frankreich an Tuchwolle ziemlich oder ganz hinreichend für seinen Bedarf durch die eigene Produktion gedeckt, und bedarf blos noch der Einfuhr von Kammwollen, woraus sich die anhaltende Einfuhr englischer langhäriger Schaafe erklärt.

*Der Russische General-Major Karelin hat eine neue Art von Oefen erfunden, welche mit Holzkohlen geheizt werden und außerordentliche Ersparnisse an Brennmaterial gewähren sollen. Der in der „Nordischen Biene" enthaltenen Beschreibung zufolge bestehen diese Oefen aus Cylindern von einer halben bis zu einer ganzen (Russischen) Elle im Durchmesser und von ein bis zwei Ellen Höhe. Diese Cylinder sind aus Packpapier geformt und mit Tapeten beklebt. Innerhalb derselben befindet sich ein besonderer Apparat, in welchem die Kohlen glimmen, aber nicht brennen, und dem Zimmer durch die papierne Hülle, die, zur Beruhigung ängstlicher Personen, mit Eisen belegt ist, die Wärme mittheilen. Ein Versuch, der im vorigen Winter mit einem solchen Ofen bei dem General-Gouverner von St. Petersburg gemacht worden, ist vollkommen befriedigend ausgefallen. Auch beschäftigt sich der Erfinder mit der Construirung eines Küchen-Ofens, bei dessen Gebrauch man zur Bereitung der Speisen eines Minimums von Kohlen bedarf.

Der unschuldige Galeeren-Sclave.

(Fortsetzung.)

„Ich muß wohl heraufkommen, da Du nicht zu mir herunterkommst," sagte Gorsaz, indem er sich an der andern Seite des Kamins niedersetzte.

— „Es ist gewiß gesagt worden, daß ich selbst krank sei," antwortete Lucie mit schwacher Stimme.

„Allerdings, sonst würdest Du gewiß nicht von meinem Bette gewichen sein, wie ich fest überzeugt bin," sagte der Alte mit einem bitteren Lächeln; „ja ich sehe, daß Du krank gewesen bist. Du hast Dich so verändert, daß ich Dich kaum wiedererkannte, als ich eintrat. Du hast wohl viel gelitten?"

— „Sehr viel!" antwortete die junge Frau, indem sie einen Seufzer unterdrückte.

„Leiden, in Deinem Alter! Das kommt Dir sehr ungerecht vor, nicht wahr?" fuhr Gorsaz mit ironischem Mitleid fort; „Krankheit und Leiden passen nur für einen, der schon zu lange gelebt hat und nur noch für das Grab gut genug ist. Aber Du, ein Kind, eine Blume — und leiden! Ja, ich sehe es ein, daß ein so seltsames Schicksal Dich überraschen, Dich zu Klagen veranlassen muß. Ich hätte alle Schmerzen über mich nehmen und Dir alle Freuden überlassen sollen. Was sind einige Tropfen eines nun doch einmal nutzlosen Blutes gegen die bittern Perlen, deren Spuren ich in Deinen Augen sehe? Ich bin gewiß ein rechter Egoist gewesen. Ich hätte eigentlich Deine Thränen mit meinen Augen weinen

sollen, damit der Glanz Deiner Schönheit nicht leide."

Der Alte ließ den Kopf auf die Brust sinken nnd hielt eine Zeitlang inne, ehe er fortfuhr.

„Du antwortest mir nicht?" sagte er, indem er seine Frau unverwandt anblickte.

— „Du hast mich um nichts gefragt," antwortete Lucie mit betrübtem Gesichte.

„Du hast Recht. Ja mein Kopf ist jetzt so schwach, daß ich nach einer Minute nicht mehr weiß, was ich gesagt habe oder etwas gesagt zu haben glaube, was mir nicht in den Sinn gekommen ist. Wos wollte ich doch fragen? Ach, ja," fuhr er fort, nachdem er gethan hatte, als sinne er nach, „glaubst Du so stark zu sein, um eine kleine Reise aushalten zu können?"

— „Welche Reise?" fragte die junge Frau mit einer geheimen Besorgniß.

„Eine Reise nach Bordeaux. Du siehst, es ist nur eine Spazierfahrt."

— „Und was wollen wir in Bordeaux?" fragte sie mit bewegter Stimme.

„Müssen wir nicht den Assisen beiwohnen?" antwortete Gorsaz mit erheuchelter Kaltblütigkeit.. „Ich habe vor einigen Tagen eine zweifache Einladung erhalten, für Dich und mich. Man richtet jene Menschen und wir müssen unsere Aussage dort thun."

Lucie stand auf und fiel vor ihrem Gatten nieder, dessen Kniee sie mit beiden Händen krampfhaft umfaßte.

„Ich bin schuldig," sagte sie in einem Tone, dem die Verzweiflung eine unbeschreibliche Gewalt gab; „ich habe meinen Schwur gebrochen, meine Pflicht vergessen, Dich hintergangen und verrathen, ich bin eine Elende und Deiner Verzeihung unwürdig. Ich erwarte weder Gnade, noch Mitleid, noch Erbarmen. Du kannst mich mit Füßen treten, ich werde nicht jammern; Du kannst mich tödten, ich werde mich nicht wehren, für mich bitte und verlange ich nichts."

„Für wen bittest Du denn sonst und was willst Du?" fiel der Alte rauh ein.

— „Was ich will?" wiederholte sie mit verdoppelter Energie, „daß nicht ein anderer, der weit weniger schuldig ist als ich, die Strafe für mein Vergehen leide. Ich verlange, daß Du eine Erklärung zurücknimmst, welche grausamer als ein Mord ist, denn der Dolch des Mörders nimmt nur das Leben, während das Schaffot auch die Ehre raubt. Wenn Du so sehr nach Blute dürstest, warum klagst Du nicht mich an? Es haben ja schon manche Frauen ihre Männer ermordet. Warum sollte ich nicht eine dieser Frauen sein? Klage mich an, ich werde alles eingestehn; Du wirst eine Verbrecherin los, die Du verabscheuen mußt, und erhältst einem Unschuldigen das Leben."

„Das ist sehr heroisch," entgegnete Gorsaz mit kaltem Hohne; „ich habe aber von ihm eine zu gute Meinung, als daß ich glauben könnte, er wolle sein Leben um den Preis des Deinigen retten. Es ist seine Pflicht als geliebter Mann, sich, ohne ein Wort zu sagen, zum Tode verurtheilen zu lassen, und er thut es gewiß."

— „Er wird es thun," wiederholte Lucie mit einem stolzen Blicke auf ihren Gatten, „aber willst Du, so nahe dem Grabe, noch einen Mord begehen? Glaubst Du denn nicht an Gott?"

„Hat Dich der Herr von Aubian an einen Gott glauben gelehrt?"

— „Recht so. Nur immer die grausamsten Worte gewählt, mein Herz zerrissen und die Rache gekühlt, — aber nur an mir allein!"

„Wo bliebe die Gerechtigkeit? Warum sollte der schuldigste Theil ungestraft bleiben? Nein, für Dich die Thränen, für ihn den Tod!"

— „Den Tod!"

„Vielleicht blos das Zuchthaus. Man muß nicht überall das Schlimmste erwarten."

— „Aber er ist unschuldig..."

„Unschuldig!" wiederholte Gorsaz aufstehend, während er durch einen kräftigen Griff seine Frau aus ihrer bittenden Stellung riß. „Deiner Meinung nach ist Niemand ein Verbrecher als der Mörder, der Einem den Dolch ins Herz stößt. Hat denn die Seele nicht eben so gut Blut als der Körper. Für dieses mein Seelenblut verlange ich Rache, denn es ist bis auf den letzten Tropfen vergossen worden. Du glaubtest mir also nicht, Lucie, daß ich Dich liebte, daß Du auf dieser Erde mein letztes, mein einziges Glück warst! Und Du willst, daß ich verzeihe!? Niemals." Dann stieß er rauh die junge Frau zurück, welche einige Schritte von ihm still und nachdenkend stehen blieb.

In diesem Augenblicke trat der Doctor Mallet ein.

„Es ist ein gutes Zeichen, wenn der Kranke anfängt, dem Arzte nicht mehr zu gehorchen,"

sagte er mit erheuchelter Laune. „Aber, glauben Sie, Herr Gorsaz, daß sie sehr unklug thaten, ihr Zimmer zu verlassen.“

„Ich muß mich doch daran gewöhnen,“ antwortete der Alte. „Ich habe in vierzehn Tagen eine Reise zu machen, die sich nicht verschieben läßt.“

— „Ach ja,“ entgegnete der Arzt, der verstohlen Lucien ansah, „wegen des Prozesses in Bordeaux. Wir werden die Reise zusammen machen, denn auch ich habe eine Aufforderung erhalten, ob ich gleich nicht viel zu sagen habe. Wird Mad. Gorsaz uns begleiten?“

„In dem Zustande, in welchem sie sich befindet,“ antwortete Gorsaz ruhig, „dürfte dies wohl unvorsichtig und wohl gar gefährlich sein. Sie werden als unser Arzt ohne Zweifel sich nicht weigern, mir ein Zeugniß deshalb ausstellen, das ich dem Präsidenten der Assisen vorlegen kann.“

— „Wir werden sehen,“ sagte Mallet mit einem zweideutigen Lächeln. „Madame Gorsaz befindet sich, Gott sei Dank, auf dem Wege der Besserung und ein kleiner Ausflug würde ihr, weit entfernt gefährlich zu sein, vielleicht wohlthun. Die Sache braucht ja überdies vor der bestimmten Zeit nicht entschieden zu werden. Jetzt, mein lieber Kranker, gehen Sie in ihr Zimmer hinunter; hier ist mein Arm. Madame ist heute zu lange aufgewesen und angegriffen; sie muß ausruhen.“

Ohne darauf etwas zu entgegnen, stützte Herr Gorsaz sich auf den Arm des Arztes und nahm von seiner Frau mit erheuchelter Zärtlichkeit Abschied. Die beiden Männer verließen das Zimmer, in welches nach einer halben Stunde Mallet allein zurückkam.

(Fortsetzung folgt.)

Bieressig für Weinessig.

Ein fremder Freund schalt Grünbergs Wein,
Denn stets für sauer galt' er;
Ich dacht': Du mußt zu bessern sein,
Und führt' ihn hin zum — Berge!
Der Wein war gut, der Fremde spricht:
„Das ist gewiß recht alter!“
Ach, Vierunddreiß'ger ist es nicht,
Wir sind ja hier beim — Berge!
Darauf versuchten wir das Bier,
Doch wie ein Sperling schalt' er;
Kein Besseres erhältst Du hier,
Wir sind ja hier beim — Berge!
„Vom sauren Wein, wie Fama spricht,“
„Ist, Gottlob', nichts zu spüren,“
„Doch warum schützt der Himmel nicht“
„Vor solchen sauren Bieren?“

U. p. m.

Mannichfaltiges.

In einem französischen Journale finden wir die Angabe, daß eine Flasche von dem Rosenwein aus dem bekannten Bremer Rathskeller eigentlich über zwei Millionen Thaler koste. Diese Summe scheint unglaublich zu sein, man hat aber folgende Berechnung angestellt. Ein großes Stückfaß Wein, das 5 Orhoft zu 204 Flaschen enthält, kostete 1624 dreihundert Thaler. Rechnet man nun die Unterhaltungskosten, die Zinsen von dieser Summe und die Zinsen der Zinsen, so würde ein Orhoft gegenwärtig 555,627,240 Thaler, und folglich eine Flasche 2,723,810 Thaler, ein Glas oder der achte Theil der Flasche 340,476 Thaler und endlich ein Tropfen, 1000 Tropfen auf das Glas gerechnet, 340 Thaler kosten.

*(Ein ungewöhnliches Debut.) Ein Schauspieler, der vor einiger Zeit in untergeordneten Rollen im Theater zu Havre aufgetreten war, wollte vor kurzem die Brüsseler durch sein Talent beglücken. Er erfuhr jedoch, daß eine furchtbare Cabale sich gegen ihn gebildet habe und richtete deshalb, als er zum ersten Male vor dem Publikum erschien, folgende Anrede an dasselbe: „Meine Damen und Herren, ich weiß, daß Sie mich nicht haben wollen, pfeifen Sie mich also gefälligst sogleich aus. Es erspart mir die Unannehmlichkeit, dreimal vor Ihnen aufzutreten, und Ihnen die, meine Gegenwart so oft dulden zu müssen.“ Sein Gesuch wurde sogleich erfüllt, denn das Publikum pfiff und pochte fünf Minuten lang einmüthig, worauf der Künstler sich graziös verbeugte und abtrat.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 27. Juli 1839.

15. Jahrgang. Nro. 30.

A n z e i g e.

Denjenigen geehrten Abonnenten dieses Blattes, welche den Stahlstich „Bestrafte Neugier" bis jetzt noch nicht erhalten haben, wird derselbe binnen spätestens 14 Tagen nachgeliefert, weil die Zahl der neu hinzugetretenen Abonnenten so groß war, daß der Druck einer neuen Auflage des Stahlstichs nothwendig wurde.

M. W. Siebert.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juli. In drei Bergen: Herren Kaufmann Lendrich a. Magdeburg, Geheime Medicinal-Rath General-Arzt v. Bothe a. Berlin, Buchhändler Pelz nebst Fam. a. St. Petersburg u. Munk a. Posen. — In der goldnen Traube: Frau O.-L.-Ger.-Räthin Zikursch nebst Familie a. Glogau. — Den 20. Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Erfurth a. Magdeburg. — In der goldnen Traube: Herren Handlungsdiener Borisch a. Berlin, Handschuhfabrikant Torgasch a. Fürstenwalde u. Kaufmann Hoffman a. Glogau. — Im deutschen Hause: Herr Brauer Conrad a. Magdeburg. — Den 21. In drei Bergen: Herren Graf von Ingenheim nebst Fam. u. Kaufl. Kargau a. Berlin, Wendorff u. Levin nebst Tochter a. Frankfurth a/O. — In der goldnen Traube: Fr. Regierungs-Secretair Neumann a. Posen u. Herr Oekonom Woiwode a. Glogau. — Den 23. In drei Bergen: Herren Reg.-Rath v. Merckel a. Liegnitz, Kaufl. Höhm a. Berlin, Wendorff a. Frankfurth a/O., Kohl u. Stud. d. Phil. Goldstücker a. Königsberg in Pr. — Den 24. Frau Kaufmann Wiener nebst Töchtern a. Breslau, Herren Professor Heinsins nebst Frau a. Berlin u. dram. Künstler Kunst nebst Familie a. Wien. — Im schwarzen Adler: Herren Kaufmann Friedrichs a. Schwedt. — In der goldnen Traube: Herr Kaufmann Gayer nebst Familie a. Breslau. — Den 25. In drei Bergen: Frau O.-L.-G.-R. Baumeister nebst Familie a. Breslau u. Herr Kaufmann Enderlin a. Bibernach. — Im schwarzen Adler: Herren Kaufl. Zeltner u. Beck a. Nürnberg, Holweg a. Erlangen, Dietrich a. Liebenau, Genserich a. Landsberg u. Lieut. Löwe a. Sorau. — In der goldnen Traube: Herren Justiz-Rath v. Gieße a. Kreutzburg u. Handl.-Commis Schönbrun a. Brieg. — Den 26. Im schwarzen Adler: Herr Buchhändler Julien a. Sorau.

Bekanntmachung.

Die städtischen Baufuhren zur Anfuhr von Sand, Kies, Ziegeln und dergleichen sollen in termino den 5. August cr. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause anderweitig auf ein Jahr an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu wir Entrepriselustige einladen.

Grünberg, den 26. Juli 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach §. 65. der hiesigen Feuerlöschordnung vom 6. Septbr. 1824 soll die für jede Spritze zur Gewitterwache bestellte Mannschaft sich bei heraufziehenden Gewittern schleunigst, bei 10 Sgr. Strafe, bei der bestimmten Spritze einfinden.

Indem wir diese Bestimmung hierdurch in Erinnerung bringen, fordern wir die betreffende Spritzen-Mannschaft auf, derselben fortan pünktlich nachzukommen, widrigenfalls jeder Säumige unnachsichtlich in die gesetzliche Strafe genommen werden wird.

Grünberg, den 26. Juli 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen

Probstei-Vorwerkes von George 1840 ab auf 6 Jahre an den Bestbietenden, ist ein Termin auf den 14. August cr. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt. Kautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Grünberg, den 19. Juli 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der am 19 April d. J. verstorbene Kaufmann Johann Jeremias Seidel hat in seinem am 19. Juni cr. publicirten Testamente den hiesigen Ortsarmen Einhundert Reichsthaler, und der hiesigen evangelischen Kirchen-Kasse einen gleich hohen Betrag legirt. Dankend bringen wir die hierdurch, wie so oft während seines Lebens bethätigten achtungswerthen Gesinnungen des verstorbenen Biedermannes zur öffentlichen Kenntniß.

Grünberg, den 24 Juli 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die nachbezeichneten Stellen in hiesiger evangelischer Kirche als:

die Mannsstelle auf dem Chore 1ster Etage Litt. P. Nro. 12.,
die Frauenstelle par terre Litt. D. Nro. 87.
= = Litt. E. Nro. 93. und
= = Litt. B. Nro. 150.

werden in termino den 2. August cr. Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden. Erwerbungslustige laden wir hierzu ein.

Grünberg, den 25. Juli 1839.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Auction.

Künftigen Mantag den 29. Juli Nachmittags von 2 Uhr an werden auf hiesigem Königl. Land- und Stadt-Gerichte:

Meubles, Hausgeräth, Betten, Kleider, 2 Weinwannen und eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts

an den Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden.

Grünberg, den 25. Juli 1839.

Nickels.

Das in der Hintergasse hierselbst belegene, der verstorbenen Tuchscheerer-Wittwe Stock gehörige Haus, nebst dem dabei befindlichen Handwerkszeuge, finden sich deren Erben veranlaßt, aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Kaufliebhaber in dem auf

Montag den 12. August Nachmittag 3 Uhr bei dem Tuchscheerer Gottlob Hering anstehenden Termine melden, woselbst auch die Kaufbedingungen zu jeder beliebigen Zeit einzusehen sind.

Grünberg, den 25. Juli 1839.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Walker findet in der neu erbauten hiesigen Gewerkswalke im Monat August d. J. eine Anstellung. Das Werk wird durch Vorgelege betrieben und bestehet in zwei Boden. Hierauf Reflectirende wollen sich persönlich an die Gewerks-Aeltesten wenden, woselbst die näheren Bedingungen, so wie die Höhe der zu stellenden Caution, zu erfragen sind.

Züllichau, den 24. Juni 1839.

Das Tuchmacher-Gewerk.

Die auf der Niedergasse hierselbst belegene Lohmühle nebst Wiese und Ackerland soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, die nähern Bedingungen entweder bei Christian Sommer oder Gerber Vogel einzusehen.

Grünberg, den 11. Juni 1839.

Die der Frau Fabriken-Besitzerin Stumpf zu Tomaszow gehörenden, hierselbst belegenen Grundstücke:

1. der Weingarten Nro. 1827 bei Semmlers Mühle nebst Gartenhaus, Weinpresse, Winzerhaus, Garten-Schuppen nebst Zubehör und
2. die bei Krampe belegene Bürger-Wiese Nro. 80

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation an den Bestbietenden verkauft werden, und ist zur Abgabe diesfälliger Gebote am 24. August dieses Jahres Vormittags 10 Uhr ein Termin im Hause des Kaufmann Wilhelm Löwe am Markte hierselbst anberaumt worden, wozu hierauf eingehende Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Grünberg, am 26. Juli 1839.

Frau Knospe aus Greiffenberg empfiehlt zu diesem Markte wiederum ihr Lager von allen Sorten bunter und weißer Leinwand, so wie auch Tischzeug.

Diesen Sonntag und Montag ist Himbeer-, Vanillen-Tutti Frutti und Panagee-Eis zu haben in der Conditorei von

W. Clauß.

Laut Annonce in Nro. 27. des hiesigen Wochenblattes gab ich die zeither gehabte Lotterie-Unter-Einnahme ab und finde mich deshalb veranlaßt, diejenigen Debitoren, so mir aus früheren Lotterieen sowohl, als auch für von mir entnommene Loose zur 1sten Klasse 80ster Lotterie noch schulden, um baldige Einzahlung desfallsiger Beträge hierdurch zu erinnern.

Grünberg, den 26. Juli 1839.

J. A. Teusler.

Die Putz-, Band- & Posamentir-Waaren-, Baumwollen-, Strickgarn-, Seiden- & Chocoladen-Handlung der Gebrüder Bottstein aus Glogau

befindet sich für diesen und die nächsten Jahrmärkte in der Bude neben Herrn Kaufmann Sachs dort, welche früher der Neusilber-Waaren-Fabrikant Blanck aus Christianstadt inne hatte, auch ist die Firma der Handlung an der Bude. Dies zur gefälligen Beachtung empfehlend, bemerken wir noch, daß unser Lager in den neuesten Sachen auf das Stärkste assortirt ist und zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Gebrüder Bottstein aus Glogau.

Neue holländ. und englische Heringe, holländ., schweizer und grünen Kräuter-Käse, grüne Pomeranzen und Citronen empfing

C. F. Eitner.

Schützenbänder, Flintenriehme, Achselschnürchen und Kokarden empfiehlt zum bevorstehenden Königschießen billigst

C. Krüger.

Zwei Webegeschirre, ein 24/100 und ein gewöhnliches 10/4, in gutem Zustande sich befindend, sind zu verkaufen von

Wittwe Effner, Mittelgasse.

Alle Gattungen Maurer- und Malerfarben, abgeriebenes Blei- und Cremnitzer Weiß, Terpentinöl, Lein- und Mohnöl-Firniß, schnell trocknenden Copal-, Bernstein- und Colophonium-Lack, nebst verschiedenen anderen Lackarten empfiehlt

C. F. Eitner.

Vier Kutschenräder, ein Wirkstuhl in ganz gutem Zustande und ein Sopha werden Montag, den 29. Juli verkauft werden.

Fiebig auf der Niedergasse.

Böhmisches Pferde-Wund-Heil-Mittel, durch dessen gehörige Anwendung in 24 Stunden, die größte Wunde und Geschwulst aber in kurzer Zeit geheilt wird, das preuß. Quart 9 sgr., excl. Flasche, erhielt

C. F. Eitner.

Eine gute Streichmaschine steht zum Verkauf beim Maschinenbauer Kolinsky auf der Burg.

Neue Kartoffeln verkauft

W. Kern, Obergasse.

Zwei birkene Kommoden stehen zu verkaufen beim Tischlermeister Eppe im Grünbaum-Bezirk.

Einem jungen Manne, der sich der Handlung widmen will, kann ein vortheilhaftes Unterkommen nachweisen

J. A. Teusler.

Letzten Sonntag Nachmittag ist auf dem Wege von der Hospitalgasse nach der Lattwiese ein buntseidenes Sommer-Tuch mit weißem Grunde verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe beim Doktor Glasser abzugeben.

Am 23. d. M. hat sich ein Hühnerhund bei mir eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten bei mir in Empfang nehmen.

Günthersdorf, den 26. Juli 1839.

Mahnke.

Ein Maschinendreher kann ein Unterkommen finden; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen ist eine Stube bei der Wittwe Rothe in der Neustadt.

Zu vermiethen und zu Michaelis d. J. zu beziehen ist eine Oberstube vorn heraus, nebst Alkove, Kammer und Bodengelaß im Rathhaus-Bezirk Nro. 21. bei der

Leinwandhändlerin Viehweger.

Zu vermiethen sind zwei Stuben beim Schneider-Meister Tautz am Neuthor.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Stube beim Zimmermeister Malke.

Zu vermiethen ist eine kleine Stube bei Kube auf der Niedergasse.

Zu einem Enten- und Hühner-Ausschieben auf Sonntag den 28. Juli ladet ergebenst ein

der Brauer Kliem in Schloin.

Wein = Verkauf bei:

Wittwe Grunwald, 35r 5 s.
Lohmüller Schulz, Schweinitzer Chaussee, 37r 2 s.
Jäkel hinter der neuen Welt, 37r 2 s.
Traug. Kleint b. Niederschlage, 37r 1 s. 8 pf.
Schlosser=Mstr. Böhm, Niedergasse, 37r 2 s.
Samuel Hoferichter, Krautgasse, 37r 2 s.
Chr. Schulz b. Niederschlage, 37r 2 s.
Köhler vorm Niederthor, 35r 4 s.
Wilh. Hentschel, Burgbezirk, 35r 4 s.
Carl Hentschke, breite Gasse, 37r 2 s.
Friedr. Aug. Hoppe, 34r u. 35r.
Aug. Senftleben, Todtengasse, 37r 2 s.
Schneider Walde, Hintergasse, 37r 2 s.
Wagner am Mühlwege, 37r 1 s. 4 pf.
Wittwe Hentschel, Silberberg, 35r 4 s., 37r 2 s.
Schütze in der Neustadt, 37r 2 s.
Krüger b. Wwe. Hoffmann, Holzmarkt, 37r 2 s.
Emanuel Lockner hinterm grün. Baum, 35r 4 s.
Hutmacher Winkler, 35r 4 s., 37r 2 s.
Schulz Lans. Straße, vorzüglich gut. 34r 5 s.
Schuhmacher Hahn, Herrengasse, 37r 2 s.
Gottl. Teichert, Lans. Straße, 37r 2 s.
Vorwerksbesitzer König, Obergasse, 35r 4 s.
Vorwerksbesitzer Hase, Obergasse, 37r 2 s.
S. Mustroph jun., Obergasse, 37r 2 s.
Hoffmann hinter der Burg, 35r 4 s.
Ernst Roland in der engen Gasse, 37r 2 s.
J. Lange, Heinersdorfer Straße, 37r 2 s.
F. Hütter im Grünbaum=Bezirk, 37r 1 s. 8 pf.
Strauß am Buttermarkt, 35r 4 s.
Canrad, Schießhausbezirk, 34r 6 s.
Wittwe Ludewig am Silberberge, 34r 6 s.
Gottl. Köppe, Mittelgasse, 35r 4 s.
Wittwe Hiller, 28r 4 s.
Gleinig, 35r 4 s.
Ed. Fiedler, Niedergasse, 37r 2 s.
Wittwe Blumenberg am Oberthor, 37r 2 s.
Tischler.Mstr. Negelein, 35r 4 s.
C. Clemens, Hospital=Bezirk, 37r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 15. Juli: Tuchfabrikanten Samuel Gottlob Steinsch ein Sohn, Gustav Eduard. — Den 17. Gärtner Johann Gottlob Schreck in Krampe eine Tochter, Johanne Ernestine. — Den 19. Tuchscheerer=Meister Gustav Julius Krause eine Tochter, Auguste Pauline.

Getraute.

Den 24. Juli: Tuchfabrikant Friedrich Wilhelm Augspach mit Jgfr. Caroline Louise Kleint. — Tuchfabrikant Franz Adolph Mangelsdorff mit Jgfr. Maria Henriette Lockner.

Gestorbene.

Den 19. Juli: Gärtner George Friedrich Brunzel in Heinersdorf, 63 Jahr 4 Monat 1 Tag (Seitenstechen). — Den 21. Herrschaftl. Kutscher Christian Kaicke in Polnisch=Nettkow Tochter, Ernestine Wilhelmine, 10 Monat (Abzehrung). — Tuchmacher=Meister Johann Christian Feind, 53 Jahr (Brustfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 9ten Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Rector Aumann.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 22. Juli.									Glogau, d. 19. Juli.			Breslau, d. 9. Juli		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	10	—	2	7	6	2	5	—	2	—	—	2	3	6
Roggen . .	. .	1	12	6	1	8	2	1	3	9	1	9	3	1	8	—
Gerste, große	. .	1	7	6	1	6	3	1	5	—	1	3	—	1	6	—
= kleine	. .	1	2	6	1	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	26	3	—	25	—	—	23	9	—	25	—	—	23	—
Erbsen . .	. .	1	14	—	1	12	—	1	10	—	1	2	6	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	7	6	2	—	—	1	22	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	16	—	—	14	—	—	12	—	—	14	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	19	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—	3	20	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations=Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.